

dellierten Ueberblick über die Letternkunst von Johannes Gutenberg bis Rudolf Koch. Diese eindrucksvolle Einführung gereicht dem Schriftsteller Kleukens zur Ehre. (Es ist übrigens immer wieder auffallend, wie gut unsere Schrift- und Buchkünstler zu schreiben vermögen; man denke in dieser Beziehung auch an E. R. Weiß, F. H. Ehmcke, Rudolf Koch u. a.) Die Auswahl der Nachbildungen besonders schöner Seiten und Titel aus berühmten Druckwerken ist unter Berücksichtigung der Tatsache, daß dieser Insel-Band nicht in erster Linie für den Fachmann bestimmt ist, ganz ausgezeichnet. Viele große Namen der typographischen und buchgewerblichen Kunst sind vertreten: Gutenberg, Schoeffer, Mentelin, Janson, Aldus, Dürer, Froben, Plantin, Elzevir, Didot, Bodoni, Morris, Cobden-Sanderson u. a. Kurze Anmerkungen unterrichten über alles Wissenswerte. Das kleine Büchlein — eine eindrucksvolle Kulturgeschichte des Typographischen in Wiedergaben — ist vortrefflich geeignet, das Gefühl für die gestalthafte Schönheit des typographischen Buches in weiten Kreisen zu wecken.

W. G. O.

Weistum der Schrift. In der kleinen Veröffentlichung von Erwin Jäckle: „Vom Geist der Großen Buchstaben“, die sehr sorgsam in der neuen von Herbert Post gezeichneten Post-Fraktur von den Werkstätten der Stadt Halle auf Burg Giebichenstein gesetzt, gedruckt und dortselbst herausgegeben wurde (Kart. RM. 2,50), werden Schrift und Buchstabe als Verwirklichung eines göttlichen Willens empfunden. Diese Auffassung entspricht dem ehrfürchtigen Geist schöpferischer Jahrhunderte, vor allem dem der mittelalterlichen Welt, die dem uralt-ewigen Geheimnis, dem geheiligten Ursprung der Schrift am nächsten gewesen ist. Jäckles Ruf und Bekenntnis ist ein Hymnus von orphischem Klange, der in seiner sprachlichen Form an der Grenze menschlicher Aussage-möglichkeit steht. An einer Stelle heißt es: „Die Schreie der Empfindung sind keineswegs die Keimzellen der Sprache, wohl aber Ursäfte, die früh die Wurzeln des Wortes beleben.“ Das trifft auch auf den vorliegenden Text zu. In seinen metaphysischen Begründungen und sachlichen Mitteilungen über Geist und Gebrauch der großen Buchstaben, wie in den Fragen deutscher Orthographie erweist sich der Verfasser auf Grund einer starken Einfühlungsgabe und umfassenden Kenntnis alter Literatur als ein berufener Kündler eines neuen Wert- und Maßverhältnisses von Sprache und Schrift. Walther G. Oschilewski

Gutenberg-Erinnerungsblätter. Das Wunderwerk der von Gutenberg in den Jahren 1452 bis 1455 zu Mainz geschaffenen 42zeiligen Bibel gehört zu den hervorragendsten Denkmälern der Druckkunst. In ihrer vollendeten Schönheit, die sowohl auf der meisterhaften Ausgewogenheit und Ausgeglichenheit der typographischen Seiten als auch auf der gleichmäßigen Farbgebung und dem mit der Hand eingemalten Schmuck der Initialen, Miniaturen und Randverzierungen beruht, ist sie als Ganzes von niemand bisher übertroffen worden, was um so höher zu bewerten ist, als sie doch mit primitiven handwerklichen und mechanischen Mitteln hergestellt wurde. Die Begegnung mit diesem Monumentalwerk, von dem nur noch 12 Pergament- und 32 Papierexemplare in der



**Plakate
trommeln!**

**Tag auf Tag
Schritt auf Schritt**

**an rund 725 Anschlag-
stellen des Groß-Kölner
Wirtschaftsraumes**

*Auskunft und Kostenanschläge
durch Anschlagwerbeabteilung
des Werbeamtes der
Hansestadt Köln Ruf 210211 (796-797)*